

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Stolper Post“ Unterhaltungsblatt 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Stärkungspreis für die begehrtene Corpusspille oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Melame für die begehrtene Corpusspille oder deren Raum 30 Pfg.

Felix Faure,

Der Präsident der französischen Republik, hat an diesem Mitt- woch von Dänkirchen aus seine Reise nach Rußland angetreten, um den Besuch zu erwidern, den ihm im vorigen Jahre Zar Nikolaus II. in Begleitung seiner Gemahlin gemacht hat. Am Montag Morgen 10 Uhr wird er in Kronstadt eintreffen und über die Lage des Zaren sein.

Wenn man sich die Vorgeschichte der Petersburger Reise Faures kurz ins Gedächtnis zurückruft, so kann man stilles Lächeln nicht unterdrücken. Es ist ja begreiflich, daß ein Volk, das so viel sieht, sich ernsthaft den Kopf darüber zerbricht, wie die natür- liche Schlichtheit der bürgerlichen Demokratie dem Glanze höf- lichen Brunkes und höfischer Uniformen gegenüber sich am besten verhalten soll. Das ist ja nun im vorigen Jahre in Paris ge- schehen, in Petersburg aber wird der wirkungsvolle Hintergrund für den Präsidenten Frankreichs fehlen — und könnte es da nicht einfach betrachten Faure nicht auch so gehen, wie in Paris, wo ein maroccanischer „Diplomat“ den glänzend gekleideten Vor- setzer für den mächtigsten Mann Frankreichs gehalten hat?

Und dann die andere wichtige Frage — welchen Weg wird das Staatsoberhaupt einschlagen, um nicht durch irgend welche deutsche „Zudringlichkeit“ belästigt zu werden? Was ist nicht darüber alles geschrieben worden in Frankreich! Geistreiche Phantasien haben schließlich selbst die Geißel des Spottes ge- nommen, und der „Figaro“ hat sogar vorgeschlagen, daß sich Faure des Nordpolballons von Dr. Andree bedienen solle, um nicht der dem deutschen Kaiser auszuweichen! Die Unermüdlichkeit, mit der diese Angelegenheit in Frankreich besprochen wurde, läßt zu den politischen Fragen über, die mit der Reise Faures verknüpft sind.

Hier hat unser Kaiser den Franzosen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der glänzende Empfang des deutschen Kaiserpaars in Petersburg, die zwischen beiden Kaisern gewech- selten Versicherungen der Freundschaft und der Friedenspolitik konnten an der Seine ihren Eindruck nicht verschlehen. Ein so freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland ist nicht nur ein Bedürfnis Frankreichs mit Rußland zu sein, sondern ein gemeinsames Vorgehen, namentlich wegen Elsaß-Lothringen, aus- dem sich jeder Franzose sagen. Was bleibt da noch von dem vielbesprochenen russischen Freundschaft, fragen die unabhängigen Völker. Mit fauerstiller Miene hat man in Paris auch wahr- genommen, daß in Rußland Anstalten getroffen sind, um die Be- dingungen für Herrn Faure einzudämmen. Das große Fest, das die Stadt Petersburg dem Präsidenten der französischen Republik geben wollte, ist auf höhern Wunsch aus dem Programm ge- strichen, und ebenso soll die Einladung Moskaus an Faure unter- drückt werden. Diese Umstände schließen natürlich nicht aus, daß der russische Präsident mit ausgefuchter Höflichkeit, ja mit Begeiste- rung aufgenommen wird.

Deutschland hat schon die Pariser Zarenreise mit gelassenem Gesichtsausdruck aufgenommen, — es hat keine Ursache, dem bevor- stehenden Austausch russisch-französischer Gefühle eine andere Hal- tung entgegenzubringen. Nach allen Ueberchwänglichkeiten und freundschaftlichen Versicherungen wird, wie im vorigen Jahre bei der Pariser Feste, das alte Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich bestehen bleiben. Ja, gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß Herr Faure in Petersburg die Sicherung des Friedens

nicht weniger wird betonen können, als es die beiden Kaiser ge- than haben.

Politische Uebersicht.

Stolp, 19. August 1897.

Unser Kaiser stakete am Montag von Wilhelmshöhe aus Prof. Knackfuß in Cassel einen anderthalbstündigen Besuch ab; er soll ihm zu einem Bilde gefessen haben. Am Dienstag hörte der Kaiser einen Immediatvortrag des Botschaf- ters v. Bülow. Am Mittwoch fand auf Wilhelmshöhe zu Eh- ren des Geburtstages Kaiser Franz Joseph's größere Tafel statt.

Herr v. Miquel, welcher vor einigen Tagen Gast des Frhrn. v. Stumm war, empfing kurz darauf den Besuch des Abg. Dr. Lieber, des Führers der Centrumsfraction. Den Be- such Liebers hat der preussische Finanzminister bereits erwidert. Nach wie vor hält man daran fest, daß es sich bei diesen Be- gegnungen um die weitere zu ergreifenden Schritte in Sachen eines strengeren Vereinsgesetzes handle.

Der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin wird, wie verlautet, gegen Ende d. J. seinen Posten verlassen, um als Botschafter nach London zu gehen. An seiner Stelle wird der jetzige Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Ribersen-Wächter treten. Graf Hagfeld, der derzeitige Bot- schafter in London, welcher bekanntlich schon längere Zeit leidend ist, wird in den Ruhestand treten.

Von unserer Marine. Der Stapellauf des erst- klassigen Panzerkreuzes „Ersatz Leipzig“, der auf den 2. Sep- tember angelegt gewesen, ist abermals verschoben worden und soll nun nach einer auf der Kieler Kaiserwerft eingetroffenen Verfügung bestimmt Ende September erfolgen. — Dem Friedhof bei Schantung, auf welchem die brave Besatzung des „Itis“ die letzte Ruhestätte gefunden hat, wird die besondere Aufmerk- samkeit und Pflege der Marineverwaltung zu Theil; zu seiner Instandhaltung und Ausschmückung werden sowohl die dazu ge- spendeten freiwilligen Gaben wie fiskalische Mittel angewendet. Da der Friedhof auf einem völlig kahlen vegetationslosen Stück Land angelegt werden mußte, waren jene Bemühungen auf die Anlage von Anpflanzungen gerichtet, welche inzwischen unter Obhut und Pflege des Leuchthurmwärters schön gediehen und ausgewachsen sind.

Zu den Kaiser manövern bei Homburg hat Kai- ser Wilhelm den russischen Großfürsten Nikolaus und den Gene- ralschafchef Drukschew eingeladen. — Als Führer der Cavallerie- Division, welche während der Manöver bei dem 11. Armecorps aufgestellt wird, ist vom Kaiser der Generalmajor Frhr. von Biffing, Commandeur der 4. Garde-Cavalleriebrigade, ernannt worden.

Der Verhandtag der deutschen Kriegs- veteranen beschloß in Köln den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied zu ernennen. In einer Resolution, welche durch eine Immediateneingabe dem Kaiser übermittelt werden soll, weist der Verband die gegen ihn kürzlich gegenständliche ausgespro- chenen Verdächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verbeize, gegen die wohlwollenden Absichten der Regie- rung Mißtrauen erzeuge und hohe Staatsbeamte verdächtige, als Verleumdung und Unwahrheit zurück.

Sonntagsruhe im Fuhrgewerbe. Einen Auf- ruf an sämtliche Droschkentutscher Deutschlands, in den Kampf

um Eringung der Sonntagsruhe im Fuhrgewerbe einzutreten, erläßt die Sonntagsruhe-Commission der Berliner Droschkentut- scher. In allen größeren Städten sollen demnächst öffentliche Aufschreiverksammlungen einberufen werden.

Ein Kinderpestcongrès hat in Brätoria stattge- funden. Das Ergebnis war insofern ein günstiges, als man sich einstimmig dahin aussprach, daß die Impfungsmethode des Prof. Koch in unangesteckten Gebieten sichere, wenn auch nicht dauernde Immunität gewährt, während in bereits angesteckten Gegenden die Anwendung des Serums der französischen Aerzte am meisten anzurathen sei. Von nationalen Eifersüchteleien war keine Spur zu entdecken, und in den Schlußreden sollte der deutsche Vertreter Konsul von Herr den französischen Aerzten die größte Anerken- nung, die ihrerseits wieder die Methode des Prof. Koch lobten.

Wird ein internationales Anarchistenenge- seß zu Stande kommen? Diese Frage wird seit dem Attentate auf den spanischen Ministerpräsidenten Canovas in der Presse ganz Europas lebhaft erörtert. In Spanien selbst hat die Volksstimmung betreffs eines anarchitischen Ausnahmegesetzes eine auffällige Wandelung erfahren. Während die große Masse des Volkes Ausnahmebestimmung gegen die Anarchisten bisher entschieden entgegnet, verlangt sie jetzt von der Regierung ge- radezu die Vorlegung eines Gesetzes, das gegen das ruch- lose Treiben der Anarchie einen wirksamen Schutz gewährt, als ihn das bestehende Gesetz bietet. Von Spanien ist aber auch bereits an die europäischen Kabinette der Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte gegen den Anarchismus er- gangen, der namentlich von Italien bereitwillig aufgegriffen worden ist. In Rom wird, wie verlautet, ein eifriger diesen Vorschlag betreffender Depeschenwechsel mit den Kabinetten von Madrid, Wien, Paris, Berlin, Brüssel und Amsterdam unter- halten. Es soll insbesondere die Bildung einer internationalen Polizei geplant sein, welche die Anarchisten aller Länder auf Schritt und Tritt zu überwachen hatte, ferner eine Aenderung der Auslieferungsverträge, wonach die anarchitischen Attentate nicht mehr als politische, sondern als gemeine Verbrechen anzu- sehen wären und ihre Urheber ausgeliefert werden müßten, end- lich eine Verschärfung der Strafmaßregeln gegen die Anarchisten in jedem Lande. Die continentalen Mächte Europas werden voraussichtlich auf diesen Vorschlag eingehen, während England einer internationalen Vereinbarung widerstrebt.

Der deutsche Kaiser hat dem Grafen von Turin englischen Blättern zufolge aus Anlaß des glücklich ausgefochte- nen Duells mit dem Prinzen Heinrich von Orleans ein Glück- wunschtelegramm übersandt. Graf Turin weilt bereits wieder in Rom, die Wunde, welche der Prinz von Orleans in dem Duell an der rechten Bauchseite erhalten hat, ist ungefährlich, der Heilproceß vollzieht sich in befriedigender Weise; nur bedarf der Verwundete der größten Ruhe. In den Beziehungen zwi- schen Frankreich und Italien ist in Folge des Duells natürlich keine Aenderung eingetreten, um so weniger als sich die beiden prinziplichen Duellanten unmitte bar nach dem Ablauf des Duells die Hand zur Versöhnung reichten. Der italienische Albertone, welcher sich durch die Berichte des Prinzen von Orleans mit Recht direct beleidigt fühlen mußte, hat nach dem stattgehabten Duell des Grafen von Turin auf einen Zweikampf mit dem Prinzen von Orleans, einem Urenkel des Königs Louis Philipp, verzichtet.

Die Meldung englischer Blätter, unser Kaiser habe dem

Christine Brüning.

Erzählung von Hans Warring. 9 Fortsetzung.

Es dauerte eine Weile, ehe sie den Muth finden konnte, den Brief zu öffnen. Die Hand, welche ihn geschrieben, war nicht gezittert, wie die, welche ihn jetzt hielt. In einer festen Handschrift geschrieben, lautete er:

„Deine Absicht, mir ohne mein Vorwissen eine Wohl- that zukommen zu lassen, ist vereitelt worden. Ich wußte zu genau, daß von ansam Vermögen nichts mehr zu retten war, und kannte auch die Höhe Deiner Forderung an dem Schiffe, das diese Summe mit der mir zur Verfügung gestellten Summe einnimmt, war es mir leicht, meine Schlüsse zu ziehen. Ich danke Dir sehr für diese Absicht nicht, denn die Wohlthat selbst weise ich zurück. Ich habe kein Talent, Wohlthaten zu empfangen, das habe ich Dir schon früher gesagt. Vielleicht hältst Du es für meine Pflicht, das Geld der Kinder wegen anzunehmen, aber auch diese Absicht erkenne ich nicht an. Neben der Pflicht behauptet die starke Individualität auch ihr Recht — ich lasse das Recht selbst aus Rücksicht für meine Kinder nicht be- nutzen. Ich bin keine milde, weiche Mutter, mein Stolz würde nicht dazu verfehen, Wohlthaten anzunehmen, auch wenn ich meinen Kindern dadurch einen Tag Hunger ersparen könnte.“

„Ich habe Dir gesagt, was ich Dir sagen mußte, ich habe Dir nicht schließ-n. Vielleicht erwartest Du, daß ich gerührt über Deine Edelmut, die Hand nach Dir ausstrecke und dir danke, daß ich habe übel gethan, verzeihe mir. Wenn ich so em- pfinde, dann würde ich so sprechen, mein Wort darauf: in jeder Stunde erwanne ich es über mich, Dir mein Unrecht zu verzeihen — aber ich bleibe dabei: Du hast mir nichts zu vergeben! Ich habe nur mein Recht ausgeübt, das Recht, die die Natur anstrebt: sich anzuleben nach der Eigen- schaft, das Leben ihnen verliehen. Wir hat sie die Gabe ver- schenken, wollen Sie tröpfchenweise zu genießen. Ich habe einen andern andern Zug gethan aus dem Becher des Lebens. Und ich danke Dir, sondern das unabänderliche Naturgesetz, das mich anordnet, daß, was der eine besitzt, dem andern notwen- dig entzogen werden muß.“

„Zwar ist mein Düst noch nicht gelöst, zwar sehe ich nur gezwungen den Bechern vo den Lippen, aber ich weiß, daß ich in den kurzen Jahren meines Glücks mehr und rück- haltloser genossen habe als andere in einem langen, korrekten, tadellosen Dasein!“

Die Hand, die den Brief gehalten, sank auf die Decke herab. Was soll der Brief — was will jene Frau von ihm? Will sie sie kränken mit der Erklärung, daß sie ihre Kinder — seine Kinder — eher hungern lassen würde, als daß sie sich dazu verstände, Wohlthaten anzunehmen? Es ist ihr ge- lungen — sie hat ihr weh gethan. „Arme, arme Kinder! Ich möchte so gern euer junges Leben mit ein paar Freunden schmücken — ich kann es nicht — ich darf es nicht!“

Sie nimmt den Brief wieder auf. „Ein abscheulicher Brief, abscheulich in seinem rücksichtslosen, unerfätlichen Egois- mus! Immer und überall ihr Ich, souveränes Ich! — Ich habe Rechte — ich will mich anleben nach meiner Eigenart — ich will genießen, auch wenn ich das Glück anderer dadurch unter die Füße trete! Abscheulich — fort mit dem Briefe!“

Sie schleubert ihn fort. — Wie es in den Schlafen hämmert, wie ihr die Augen brennen! O nur Ruhe, Ruhe! Wird denn diese Frau nie aufhören, ihr Leben zu verdüstem! — Ein abscheulicher Brief! Ihr ist, als müßte sie ihn noch einmal lesen, aber der Widerwille ist stärker in ihr als der Wunsch, ihn ganz zu verstehen, in allem, was er offen aus- spricht, und in allem, was er zwischen den Zeilen liest. — Noch einmal, fort mit dem Briefe und fort mit diesen quälenden Gedanken, die sie immer wieder zu dem kleinen Hause in der Hasengasse führen, wo ein bleiches Weib am Fenster steht und mit starrem, erloschenem Blick in die Weite starrt.

Der Tag neigt sich dem Abend zu, ein trauriger, ein- samer Tag! Nachmittags hat Christine ihr Bett verlassen, aber sie fühlte sich so unwohl, daß sie selbst die alte Freundin ihres Hauses, die Frau Lohsencommandeur, die trotz des bösen Wet- ters sie hat besuchen wollen, nicht hat annehmen können. Die alte Frau ist gegangen, nachdem sie im Vorzimmer eine flüsternde Unterhaltung mit Johanna gehabt. Es ist jetzt Chri- stine fröstelnd im weichen Uhsstuhl am warmen Ofen und fühlt sich elender, verlassen und unglücklicher als je zuvor. Die alte Dienerin, die heute von einer seltsamen Unruhe er- griffen ist, macht sich mehr als sonst im Zimmer zu schaffen. Den ganzen Tag über ist sie auf den Füßen gewesen, und selbst das Deffnen der Hausthür hat sie nicht wie sonst dem

Hausmädchen überlassen. Es sind Nachmittags noch ein Paar Besuche dagewesen, aber sie hat sie flüsternd fortgewiesen, ohne sie zu melden. In ihrer matten Gleichgültigkeit hatte Christine anfangs nicht darauf geachtet, endlich aber ist ihre Aufmerk- samkeit erregt, und sie rafft sich zu einer Frage auf.

„Hast Du mir etwas mitzutheilen, Johanna?“ Die Alte athmet erleichtert auf, sie hat mit Ungeduld auf diese Frage gewartet. Sie tritt näher heran und blickt ihre Herrin mit neuem gespanntem Ausdruck an, der eine lange vorbereitete Rede zu erwarten im Stande ist.

„Sprich, sprich! Was ist geschehen?“ ruft das Mädchen angstvoll.

„Sehen Sie doch nur ruhig, Fräulein Christinchen! Es ist nichts geschehen, das Sie in Schrecken setzen dürfte! — Bei Lichte gesehen, geht die Sache Sie garnichts an — aber wir dachten, da Sie das ganze Peterfens'sche Unglück so tief mit- empfunden haben —“

„Gerechter Gott, Johanna! Ist's ein Schiffbruch — ein Unglück auf See?“

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Es ist nichts mit ihm — es betrifft die Frau!“

„Tobt, Johanna, tobt?“ Die alte Dienerin nickte, und Christine, die rasch auf- gefahren war, sank wie gebrochen in ihren Stuhl zurück und schlug die Hände vor das Gesicht.

Also das war's, das war's! Hat das nicht in dem un- seligen Briefe gestanden? Hätte sie es nicht verhindern können, wenn sie den Brief mit einem weichern, verhöflicheren Herzen gelesen, wenn sie statt Abscheu: Mitleid, statt Empörung: Erbarmen empfunden hätte! Nun ist's zu spät! O, welch furcht- bares Wort, dieses Zuspät!

Böthlich ist sie auf den Füßen. Sie fühlt weder Krank- heit noch Schwäche. Fort mit jedem Gedanken an das eigne, weiche, verärrtelte Ich, fort mit jeder schwächlichen Selbst- bemitleidung, fort auch mit unfruchtbaren Thränen und Klagen! Ehe noch Johanna ahnt, was sie thun will, steht sie vor ihr, in einen großen warmen Schawl gehüllt, ein danktes Tuch um den Kopf geschlungen, zum Ausgehen gerüstet.

„Wo wollen Sie hin in diesem Wetter? Fräulein Christinchen, Sie werden den Tod davon haben!“ jammert die Alte.

Aber Christine hört sie nicht mehr. Sie ist schon auf der Straße. Der Sturm stürzt sich auf sie, als wollte er

Grafen von Turin anlässlich seines Duells mit dem Prinzen von Orleans ein Glückwunschtelegramm gesandt, wird durch Meldungen aus Rom zwar bekräftigt, bedarf aber trotzdem noch der Bestätigung. Nach der römischen Meldung soll der Kaiser in seinem Telegramm gesagt haben, er sei zwar kein Freund des Duells; der Officier müsse seine angegriffene Waffenehre aber bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Er freue sich um so mehr über den Ausgang des Zweikampfes, als sich bei demselben um die Wahrung der Waffenehre einer eng verbündeten Armee gehandelt habe.

Die Verbrüderung Deutschlands und Italiens. Für das am 7. September im Wiesbadener Hoftheater zu Ehren des italienischen Königspaars stattfindende Festspiel führen die Wiener Dekorationsmaler Brüder Kautsky und Kottanara die Decorationen aus. Das Festspiel, nach Angaben Kaiser Wilhelms, allegorisiert die Verbrüderung Deutschlands und Italiens. Das erste Bild zeigt einen dichten Wald; zwei Franzengefallen treten hervor, die „Germania“ und die „Italia“. Sie schließen einen unzerbrechlichen Freundschaftsbund und schwören sich in gebundener Rede ewige Treue; dazu erklingt Festmusik. Der Wald versinkt auf ein Wort der Italia, und Rom taucht aus der Erde empor. Auf die Ausarbeitung dieses Tableaus haben die Herren Kautsky besonderes Gewicht gelegt; die Decoration verspricht ein Meisterwerk der Theatermalerei zu werden.

England. Die Lage in Afghanistan bleibt eine ernste, besonders deshalb, weil den Engländern in diesem Gebiete die Hände ziemlich gebunden sind. Freilich wäre es für Großbritannien ein leichtes mit Hilfe der indischen Truppen, den Anführer des Aufstandes, den Emir Abdurhaman von Afghanistan zu besiegen. Wollte sich England aber in Kabul festsetzen, dann hätte es nicht nur die muhamedanische Gegnerschaft, sondern vor allem den Protest Rußlands zu erwarten, vor dem man in London doch zu viel Respekt hat, um ihn so leicht hin zu provozieren. So viel steht fest, daß es England nicht leicht werden wird, aus den Wirren an der nordwestlichen Grenze Indiens ein gutem Anstande herauszukommen. Es liegt in Englands eigenem Interesse den „Kampf um Indien“ so lange als möglich hinauszuschieben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stoll, 19. August 1897.

Die Londoner Ballet- und Concertgesellschaft unter Direction des Herrn Veroni West trat gestern Abend im Schützenpavillon hier selbst zum ersten Male auf und erzielte mit ihren Leistungen, wie wir gleich vornweg bemerken wollen, einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum nahm die Darbietungen mit stetig sich steigendem Beifall auf und veranlaßte die Künstler zu reichlichen, sehr willkommenen Zugaben. Das Programm ist à la Berliner Wintergarten zusammengestellt, es bietet Ballet, Solosolänge, Violindorträge, Orchesterstücke u. dgl., die alle in künstlerischer Vollendung zur Aufführung gelangen. Allen voran steht das Ballet, das in allen Posen und Gruppen mit Grazie und Deutlichkeit zur Darstellung kommt. Wir sahen ein chinesisches Balletdivertissement, das durch seine drilliche Gruppierung feststeht, einen ungarischen Zigeunertanz, feurig und hinreißend, und eine komische Quadrille, die einen stürmischen Appianus herborief. Viele und gerechte Bewunderung erregten die großartigen Tänze der Kleinen, 6-jährigen Giffabeln, die schon beim Chinesentanz die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatten. Wir müssen der kleinen Künstlerin wie auch ihren erwachsenen Kollegen und Kolleginnen unser ungetheiltes Lob spenden. Rühmlich waren auch die Leistungen der Damen Florence und Blanche als Selgenvirtuosinnen; sie brachten ein Air varié und als Zugaben ein Intermezzo aus Mascagni's Cavalleria und ein Violinsolo aus — irren wir nicht — Verdi's Rigoletto. Die Damen spielten unisono, das aber mit einer bewundernswürdigen gleichmäßigen Auffassung und Technik, die nicht die geringsten Tonschwankungen zuläßt. Herr Giuseppe Palezzi empfahl sich als firmer Baritonist mit einigen italienischen Arien und gab uns vieles Dacaporufen den Kufwälder zu. Der Sänger zeichnete sich durch volltönendes Stimmmaterial aus, das besonders im Crescendo seine Force zu haben scheint. Den Schluß der Vorstellung bildete die Vorstellung des auch hier schon bekannten Kinetographen, der mit seinen lebendigen Photographien viele Heiterkeit erregte. Wir können den Besuch der noch folgenden Aufführungen nur auf das angelegentlichste empfehlen, wollen auch noch gern erwähnen, daß sich die Kostüme der Darsteller durch Eleganz vortrefflich auszeichnen. Alle Leistungen stehen auf der Höhe der Kunst und empfehlen sich selbst.

Der neue Staatssekretär des Reichspostamts von Bobielski hat an die Oberpostdirectionen neuerdings zwei Verfügungen erlassen. In der einen wendet er sich gegen die Verschranke, weitschweifende Darstellung amtlicher Vorgänge u. s. w. und verlangt eine präcise Fassung. In der andern bekämpft er die unter dem System Stephan eingeriffene Unsitte, bei Beförderungen, Auszeichnungen

ihre schwächliche Gestalt unter seiner Wucht zerbrechen, der Regen peitscht ihr Gesicht und Haar — sie fühlt es nicht. Vornüber gebeugt eilt sie vorwärts.

„Also das war's, das war's — da stand zwischen den Zellen!“ tönt es unausgesetzt in ihr. — Als sie in die offene dem Sturme völlig ausgelegte Hafengasse einbiegt, reißt ihr ein Windstoß das Tuch vom Kopfe. Sie muß sich gegen den Wind kehren, um es wieder festzuklappen. Dann streicht sie sich das regennasse Haar aus der Stirn, und wieder geht es vorwärts mit leuchtender Brust und halb geöffneten Lippen.

„Die Unglückliche — sie hat den Posten verlassen, auf den der Herr sie gestellt! Sie ist fahnenflüchtig geworden — hat ihre Kinder inmitten einer feindlichen Welt allein gelassen! Vielleicht hätte sie angeharrt, wenn ein ernstes, mildes Freundschaftswort zu rechter Zeit an ihr Herz geklopft hätte. Vielleicht hat sie auf dieses Wort gehofft; — sie hätte es ihr bringen können, und nun ist es zu spät, zu spät!“

Wieder raft der Sturm heran und zwingt sie, einen Augenblick stille zu stehen. Horch, was war das für ein Ton? Klang es nicht wie Kinderweinen? „O ihr armen, vater- und mütterlosen Waisen, ich soll nicht einsam, nicht verlassen sein — ich komme — ich komme!“

Sie steht an der Thür des kleinen Häuschens, sie ist unverschlossen und giebt ihrem Druck nach. Sie steht im dunklen Stur, aber links durch eine Thürspalte dringt Lichtschein. Mit bebender Hand tastet sie nach dem Schlosse — die Klinke bewegt sich, sie steht im Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

von Vorgesetzten die devotesten Glückwünsche an den Betreffenden zu richten.

Winterfahrplan. Der nunmehr definitiv festgestellte Fahrplan des Winterfahrplans für den Eisenbahndistrikt Danzig weist für die Hauptstrecken gegen den jetzt geltenden (Sommer-)Fahrplan nur wenige Änderungen auf. Auf der hinterpommerschen Strecke werden auch die um 7 15 Morgens von Danzig abgehenden, 9.20 Vorm. und 9.50 Abends ankommenden Züge für den Lokalverkehr freigegeben. Der Abzug nach Stolp (jetzt 6.20) wird 10 Minuten früher von Danzig abgehen werden; der Lokalzug von Neustadt (jetzt 6.15) (jetzt 6.22) abfahren und 7.30 (jetzt 7.37) in Danzig ankommen. Der neue Schnellzug Berlin-Stettin-Danzig erhält auf der Strecke Stolp-Danzig eine um 5 Minuten beschleunigte Fahrt, so daß er in Danzig 11.45 (jetzt 11.50 Nacht) eintrifft.

Sämtliche Reichsbankanstalten sind angewiesen, als Sammelstellen Beiträge an das „Central-Comité für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands“ unentgeltlich abzuführen.

Rößlin, 17. August. [Ein Knabenhort] wird am 1. Oktober d. J. in unserer Stadt ins Leben gerufen werden. In der von Frau Regierungspräsidentin Frau v. d. R. für gestern nachmittag um 5 Uhr in die Aula des hiesigen königlichen Seminars einberufenen Versammlung, in welcher etwa 50 Damen anwesend waren, wurde die Gründung eines Knabenhortes beschlossen, nachdem Herr Seminar-director Preßing über die Nothwendigkeit von Wohlthatseinrichtungen für Knaben, welche die Volksschule besuchen und in Gefahr stehen, zu verwahrlosen, einen Vortrag gehalten hatte. Die Aufsicht über den Knabenhort und die denselben besuchenden Knaben soll einem hiesigen emeritirten Lehrer übertragen werden.

Rößlin, 18. August. Heute Morgen rückte das hiesige Bataillon zum Regiments-Exercieren und zum Manöver aus. Es ist damit ein Zustand beendet worden, der schon „nicht mehr schön“ war. Das sonst so gute Einvernehmen zwischen der Militär- und Zivilbevölkerung hat in den letzten Wochen einen argen Riß bekommen — durch meßten Schuld, bleibe dahingestellt. Die Feindseligkeit kam in letzter Zeit fast allabendlich in Prügeleien zum Ausdruck, die meist nicht unblutig abließen. Gestern Abend hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Zwischen 9 und 10 Uhr wogte eine zahlreiche Menschenmenge in den Straßen, namentlich waren Markt und Bergstraße stark besetzt von Leuten, die hauptsächlich wohl nur in Erwartung „großer Ereignisse“ gekommen waren. Diesen Neugierigen ist es theilweise schlecht ergangen, denn als eine etwa 20 Mann starke Militär-Patrouille mit aufgespanntem Seitengewehr im Laufsritt durch die Straßen eilte, machte sie natürlich keinen Unterschied zwischen Händeluchern und Neugierigen; es setzten viele Pflöcke und Kolbenstöße und sollen auch Verwundungen vorgekommen sein. Es wurden mehrere Personen zur Wache gebracht, bald aber wieder entlassen. Hoffentlich wiederholen diese unerquicklichen Vorgänge nach Beendigung der Manöver sich nicht.

Stettin, 18. August. [Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig], traf gestern Nachmittag mit dem vormaligen Schnellzuge um 4 Uhr aus Gilly von einem Besuch bei Herrn von Rathhahn hier ein. Zu seinem Empfange waren der commandirende General des 2. Armeecorps, General von Blomberg, der Oberpräsident Staatsminister a. D. v. Puttkamer und Polizeipräsident Dr. von Zander auf dem Bahnhof erschienen. Als der Prinz, der die Uniform des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 (Schwebt), dessen Chef er bekanntlich ist, tug, seinem Salonwagen entstieg, begrüßte er die genannten Herren in liebenswürdigster Weise und begab sich in die Kaiserzimmer, wo die dort anwesenden Officiere dem Prinzen vorgestellt wurden, der an sie einige verbindliche Worte richtete. Nach kurzem Aufenthalt in den Kaiserzimmern, deren Ein- und Ausgang mit Wappen, Fahnen und Topfgewächsen geschmückt waren, bestieg der Prinz mit seinem Begleiter, General Frhr. v. Gayl, den bereitstehenden Wagen und begab sich nach dem Hotel de Brusse, wo er Wohnung während seines hiesigen Aufenthaltes genommen hat. Vor dem Eingang des Hotels ist ein Doppelposten, welcher vom Königs-Regiment gestellt ist, aufgezogen. Dem Wagen des Prinzen folgte der Wagen mit den beiden Adjutanten, Major Freiherr von Stein und Rittmeister von Unger. Der Prinz wurde auf dem Wege zum Hotel von der zahlreichen Menschenmenge, welche vom Bahnhof durch die Grüne Schanze, Paradeplatz und Königsplatz Spalier bildete, mit Hochrufen empfangen. Viele Häuser der vom Prinzen berührten Straßen hatten geflaggt.

Kurz vor 7 Uhr Abends begab sich der Prinz mit seiner Begleitung zum Generalcommando-Gebäude, einer Einladung des commandirenden Generals von Blomberg zum Diner folgend.

Um 8 1/2 Uhr begann der zu Ehren des Prinzen veranstaltete große Zapfenstreich. Schon als die zu Fackelträgern bestimmte Mannschaft, 8 Unterofficiere und 80 Mann, um 8 Uhr im Exercierfeld neben der Hauptwache antrat, hatte sich dort sowie längs des Paradeplatzes und in den angrenzenden Straßen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Bald darauf fanden sich auch die Bedienungsmannschaften des militärischen Zuges in einer Stärke von 9 Unterofficieren und 90 Mann unter Führung des Adjutanten der 5. Infanteriebrigade, sowie die Spielleute und Musikcorps des Königsregiments und des 42. Infanterieregiments (Prinz Moritz von Anhalt-Desau), das Musikcorps des Pionier-Bataillons und das Trompetercorps des Feldartillerie-Regiments, sämtlich im Paradeanzug, bei der Hauptwache ein. Punkt 8 1/2 Uhr setzte sich der Zug, dessen musikalische Leitung dem Musikdirigenten des 42. Regiments übertragen war, in Bewegung. Den Zapfenstreich eröffneten die Spielleute mit dem Armeemarsch und Lodden, worauf der Anmarsch durch die sämtlichen Musikcorps unter den Klängen des Yorkschen Marsches erfolgte. Der Zug marschirte im Mittelwege des Paradeplatzes zum Königsplatz, wo er vor dem Generalcommando-Gebäude Aufstellung nahm. Dort eröffneten die sämtlichen Spielleute die Musikaufführungen mit langverhallenden, an- und abschwellenden Wirbel, worauf von sämtlichen Musikcorps der Armeemarsch Nr. 9 (Herzog von Braunschweig) gespielt wurde; es folgten alsdann die Duvertüre zu Goethes „Egmont“ von Beethoven und der Fackeltanz (B-dur) von Meyerbeer. Das vereinigte Trompetercorps des Artillerie-Regiments mit den Trompetern der Infanterie-Musikcorps spielten den Marsch und Chor „Seht er kommt mit Preis gekrönt“ aus „Judas Maccabäus“ von Händel, sowie des großen kaiserlichen Reitermarsch von Graf Moltke. Nachdem die Musikaufführungen beendet waren, eröffneten die sämtlichen Spielleute den Zapfenstreich mit Lodden und Wirbeln mit 8 Schlägen, worauf die sämtlichen Musikcorps und Tambourcorps den Zapfenstreich der Fußtruppen ausführten. Das Trompetercorps des Artillerie-Regiments blies die Reiter der Feldartillerie, welcher das Anschlagen „zum Gebet“ sämtlicher

Spielleute, das „Gebet“, das „Abschlagen nach dem Gebet“ von sämtlichen Spielleuten und Musikcorps vorgetragen, und ein langverhallender an- und abschwellender Wirbel bildeten den Schluß der militärischen Feier, worauf ein stiller Anmarsch nach der Hauptwache stattfand, wo sich der Zug auflöste.

Heute Vormittag begiebt sich der Prinz nach Kredow zur Besichtigung des Königsregiments. Heute Abend findet im königlichen Schlosse beim Herrn Oberpräsidenten zu Ehren des Prinzen ein Diner von etwa 35 Bedienen statt.

Stettin, 18. August. [Prinz Albrecht von Preußen] begab sich heute Morgen 7 1/2 Uhr nach Kredow, wo er das Königsregiment inspicierte. Den Exercitien folgte eine Parade über das Regiment. Der Prinz traf alsdann gegen 11 Uhr wieder im Hotel de Brusse ein, wo er mit seiner nächsten Umgebung um 1 Uhr ein Frühstück einnahm. Um 7 Uhr begiebt sich der Prinz zum Diner beim Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer in das königliche Schloß.

Büchertisch.

Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatszeitschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. 60 Friedrich Andreas Berthes. Preis pro Vierteljahr M. —. 60 Pro Jahrgang in eleg. Einband M. 3. —. Dieffenbachs illustrierte Kinderzeitschrift „Für unsere Kleinen“, die durch ihren belehrenden und unterhaltenden Text sowie durch ihren sorgfältig gewählten Bilderschmuck ein besonders werthvolles Erziehung- und Bildungsmittel für die Jugend ist, sollte in keinem Hause und keiner Kinderstube fehlen. Eltern und Erzieher seien von neuem auf die gebiegene und wohlfeile Zeitschrift aufmerksam gemacht.

Allerlei.

Von einer wahren Heldenthat zweier Mitglieder der Berliner Feuerwehr wird berichtet: Im Confectionsgeschäft von Böhm, Müllerstraße 176, sprang beim Anzünden des Gases ein Rohr und das ausströmende Gas explodirte sofort. Der ganze Laden stand im Augenblick in Flammen, und als der erste Löschiug einige Minuten nach der Meldung eintraf, hatte das Feuer schon das ganze vierstöckige Haus ergriffen. Der Oberfeuerwehrmann Krüger und der Feuerwehrmann Fuchs stiegen auf das Dach des Hauses 176, dessen Sims sich ungefähr in der Höhe der vierten Etage des Nebenhauses befindet. Sie legten eine kurze Leiter so an, daß die eine Seite auf dem Hause 176 ruhte, während die verlängerte Spitze auf der Fensterbank der gefährdeten Wohnung den Stützpunkt der anderen Seite bildete. Auf dem so geschaffenen, gefährlichen Stege kletterten die beiden Männer in die 4. Etage des brennenden Hauses hinein und holten zwei Frauen, einen Mann und zwei Kinder heraus. Beim Rückzuge wurde die eine Frau, die von Krüger geleitet wurde, plötzlich ohnmächtig und drohte herabzustürzen. Beherzt griff R. zu, aber während er sich an der anderen Seite zu halten suchte, griff er in die fensterscheibe und zerschnitt sich die rechte Hand. Die schrecklichsten Schmerzen vollbrachte er sein Rettungswerk und ließ sich dann unten die Wunden verbinden, um sofort an den Arbeiten wieder theilzunehmen. Auch das Publikum theilte sich an den Rettungs- und Löscharbeiten. Ein alter Arbeiter der Gasanstalt ließ es sich nicht nehmen, mit der Winger, als er hieß, es sei noch eine Frau zu retten. Die Mehrzahl der Bewohner mußte aus dem Fenster springen, um sich zu retten. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen, ebenso ein Feuerwehrmann. Den thatkräftigen Bemühungen der acht Löschiüge gelang es verhältnißmäßig schnell, das Brandes Herr zu werden, und gegen 1/2 10 Uhr konnte die Meldung „Feuer aus“ ergehen.

Seine Erlebnisse bei dem Celler-Harburg wird folgt: mit einem furchtbaren Knack stand der Zug plötzlich still, es war stockfinster und auf mir ruhte eine Last, die mich schier zu erdrücken drohte. Die Todesangst gab mir Kraft, ich vollbrachte, wie ich nachher erfuhr, eine fast un-menschliche Arbeit, aber es gelang; denn meine Frau wurde sogleich frei, daß sie durch ein zertrümmertes Fenster aussteigen konnte. Man kam für mich das Schwerste, nämlich den Trümmerhaufen, der auf meinem Rücken und Kopfe lag und meinen Kopf fast auf die Erde drückte, von mir zu wälzen, ohne damit zugleich meinen Nebenmann, einen älteren Herrn zu verletzen. Zum Glück waren meine Hände und Arme frei geblieben. Ich stemmte nun die Hände auf die Knie, und dank meinem kräftigen Körperbau gelang es mir, die Trümmer zur Seite zu wälzen, meinen Nebenmann zu entlasten und uns Beide zu retten. Freilich lief mir das Blut aus leichteren Kopfwunden über das Gesicht und den Nacken herunter, aber sonst waren ich und auch meine Frau unverletzt geblieben. Aber, welche entsetzlicher Anblick bot sich unseren Augen jetzt dar! Das Erste, was ich sah, war ein Menschenkopf, der vollständig vom Rumpfe getrennt worden war. Meiner Frau und mir gelang es, ein etwa 16-jähriges Mädchen unter den Trümmern hervorzuziehen, die einen Armbruch und eine tiefe Fleischwunde erlitten hatte, aber dieser Verletzungen nicht achtend rief: „Ritten Sie doch meinen Vater und meinen Bruder, denn auch Verletzungen sind ja unbedeutend.“ Beide wurden dann auch gerettet. Am schrecklichsten litt wohl ein Herr, der mit eingedrückt Brust und mehrfach gebrochenen Gliedmaßen daranging zwischen Holz- und Eisentheilen eingeklemmt war, daß es fast unmöglich war, ihn zu befreien, umso mehr, als man äußerlich vorichtig zu Werke gehen mußte, damit nicht der auf dem Wagen 3. Klasse gesehene Postlerwagen herabstürze und das Unglück vergrößere. . . .

Marienwerber, 16. August. Eine Schreckens-scene spielte sich heute Abend im Circus Ducander ab, die nur in Folge besonders glücklicher Umstände keinen tragischen Ausgang genommen hat. Der „Danz. Btg.“ wird darüber folgendes geschrieben: Der Circus Ducander war heute hier eingetroffen und wollte Abends seine erste Vorstellung geben. Der Tag war entsetzlich schwül gewesen und es bestand zweifellos Gewitterneigung. Schon auf dem Wege nach zum Circus fielen die ersten schweren Regentropfen und wohl aus diesem Grunde mit zögerte sich der Beginn der Vorstellung weiter hinauszuzögern. Plötzlich prasselte ein heftiger Regen hernieder, zugleich brach aber ein Wirbelsturm aus, der das ganze Feld, das übrigens sehr leicht errichtet war, wie ein Kartenhaus über den Hausen zu werfen drohte. Was mit ziemlicher Gewißheit vorausgesehen war, das geschah: eine der Stangen, welche einem der sogenannten Kronleuchter den Halt gab, brach, die Lampen flürzten Petroleum — schlug in unmittelbarer Nähe des Publikums in mächtiger Flamme empor. Daß von dem herumspritzenden flammenden Inhalt nicht Kleider in Brand gesetzt wurden, ist als ein reines Wunder zu betrachten. Die im Circus stationirten Feuer-

...mannschaften machten sich natürlich sofort an das Lösungs-
 ... und dieses gelang in wenigen Minuten, aber man kann
 ... denken, welche Beunruhigung nunmehr das Publikum ergriff
 ... in jedem Augenblick der Einsturz des ganzen Circus unter der
 ... wüthenden Gewalt des immer mehr anschwellenden Sturmes zu befürch-
 ... war. Dazu trachte unaussprechlich der Donner, das Gewitter ent-
 ... sich in den schwersten Schlägen, der Himmel erschien als
 ... einziges Flammenmeer. Die lauten Mahnungen besonnener
 ... Männer zur Ruhe hatten jedoch im allgemeinen Erfolg, und der
 ... Ausgang zum Restaurationszelt benutzt hatte, sah sich dort aller-
 ... neren Gefahren gegenüber, wozu auch dieses einzustürzen
 ... und ein weiterer Ausgang erst durch Beseitigung eines
 ... Bretterganges geschaffen werden mußte. Mehrfach stützten Per-
 ... nen, zumal überall Zeltstangen u. s. w. umherlagen und bei
 ... völligen Finsterniß, die draußen herrschte, eine Orientierung
 ... noch möglich war; die himmlische Beleuchtung wirkte wie blendend
 ... gekommen zu sein. Wäre ein Theil der Pferde bereits in
 ... Manege gewesen, so wäre die ganze Sache wohl nicht so
 ... schätzensmäßig glücklich abgegangen. Wenige Minuten später
 ... man in einem der umliegenden Dörfer ein mächtiges Feuer
 ... aufflammen, ebenso soll ein kalter Schlag die Unterofficierschule
 ... getroffen haben, doch haben wir Näheres hierüber noch nicht fest-
 ... stellen vermocht.

Freiburg (Schweiz), 17. August. Die Generalver-
 ... sammlung des Katholikercongresses beschloß heute,
 ... daß der nächste Congress im Jahre 1900 in München zusam-
 ...zutreten soll.

Neue Nachrichten.

Berlin, 18. August. Der Kaiser hat, der „Mit-
 ... tel.“ zufolge, einen Bericht über den Umfang der
 ... Schäden in den Ueberschwemmungsgebieten eingefordert.
 ... Entgegen der Meldung des „Rein. Cour.“ wird
 ... mitgetheilt, daß Finanzminister v. Miquel bereits in den
 ... nächsten Tagen hier eintreffen wird. Ob er dann noch Nach-
 ... nehmen wird, ist noch unbestimmt.
 ... Der Volkshater v. Bülow wird sich vierzehn Tage,
 ... nach Beendigung der Manöver, in Cassel aufhalten und
 ... dann nach Rom gehen, um sein Abberufungsschreiben zu über-
 ... reichen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Pödingen, 19. August. (Wolffs Bureau.) Das
 ... schreckliche Feuer in der Kellermann'schen Weinhandlung in Dettels-
 ... bach ist durch Explosion eines Spiritusgefäßes entstanden. 5
 ... Personen liefen brennend auf die Straße, 3 von ihnen sind den
 ... schweren Brandwunden bereits erlegen, 2 sind schwer verletzt.
 ... Die Frau eines Arztes wurde aus Schreck über den Anblick der
 ... brennenden Menschen vom Schläge getroffen und starb sofort.

Dankirchen, 19. August. (Wolffs Bureau.) Der
 ... „Brüder“, welcher den Präsidenten Faure auf seiner
 ... Reise nach Kronstadt begleiten sollte, ist gestern mit gebrochenem
 ... Herzen, arg beschädigt nach hier zurückgekommen. Als Ersatz ist
 ... der „Delpny de Lome“ abgegangen.

Athen, 19. August. (Wolffs Bureau.) Die Räumung
 ... von Athen wird alsbald nach Unterzeichnung der Friedenspräli-
 ... minarien erfolgen, doch hält die Türkei Bolo solange besetzt, bis
 ... die ganze Kriegskostenentschädigung gezahlt ist.

Madrid, 19. August. (Wolffs Bureau.) Der oberste
 ... Rath hat das über den Mörder Angiolillo gefällte Todesur-
 ... theil bestätigt.

Bekanntmachung.

Die am Wege von Stolpmünde
 ... nach Weitenhagen gelegenen 16 Acker-
 ... parzellen und die Parzelle Nr. 4 am
 ... See sollen vom 1. October
 ... ab anderweit auf 10 Jahre
 ... verpachtet werden.
 ... Dazu haben wir einen Termin auf
 ... Freitag, den 27. d. Mts.,
 ... Nachm. 3 Uhr
 ... in der Försterei Stolpmünde ange-
 ... setzt, wozu Pachtliebhaber eingeladen
 ... sind. Die Bedingungen werden
 ... am Termin bekannt gegeben, können
 ... auch auf unserer Registratur oder
 ... in der Försterei eingesehen werden.
 ... Die Parzellen werden auf Wunsch
 ... von dem Förster Boer an Ort und
 ... Stelle gezeigt.
 ... Stolp, den 7. August 1897.
 ... Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 25. d. M.,
 ... Mittags 12 Uhr findet die letzte
 ... Versteigerung von solchen Gewerbetreibenden
 ... statt, welche zur Ausführung von
 ... Wasserleitungen pp. zugelassen
 ... sind. Anmeldungen sind
 ... bis zum 22. August d. J. bei Herrn
 ... Stadtschreiber Kujelow schriftlich ein-
 ... zubringen.
 ... Stolp, den 14. August 1897.
 ... Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Servis-Zuschusses
 ... des Jahres 1897-98 ist notwendig. Die
 ... Einzahlung desselben ist Seitens der
 ... Pächter im Laufe dieses Quar-
 ... tals bei unserer Steuerreceptur in
 ... 12 Uhr unter Vorlegung des Servis-
 ... zettels zu bewirken.
 ... Stolp, den 17. August 1897.
 ... Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf den 27. d. Mts. bestimmte
 ... Versteigerung des Wustel'schen Grund-
 ... stücks Nr. 10/11 in der Gemarkung
 ... nicht stat; das Verfahren ist
 ... aufgehoben.
 ... Städtliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur Vertheilung des Stipendien-
 ... zettels gehörigen

London, 19. August. (Wolffs Bureau.) Aus Simla
 ... wird von gestern gemeldet, daß zur Unterdrückung des Auf-
 ... standes der Ahris- und Doakai-Stämme Truppen beordert sind.
 ... Konstantinopel, 19. August. (Wolffs Bureau.)
 ... Gestern Nachmittag wurde in Bera eine Bombe aufgefunden.
 ... In Galata wurden 2 europäisch gekleidete, verdächtige Personen
 ... verhaftet. In einer in der Nähe der Pforte belegenen Seiten-
 ... straße fand ein Dynamitattentat statt; viele Fenster wurden
 ... zertrümmert. Man schiebt das Attentat Armeniern zu. In
 ... der Stadt entstand eine Panik, die Läden wurden sämmtlich
 ... geschlossen, bald aber wieder geöffnet, und um 6 Uhr Abends
 ... herrschte überall Ruhe. Das Verhalten der Polizei wird gerühmt.

**Gegen schwache Magen,
 insbesondere in der jetzigen Jahreszeit
 sind
 starke Rothweine,
 gute Portweine,
 echte Cognacs,
 Wermuthweine,**

auch andere Medicinalweine aus Ungarn, Griechenland, Italien,
 ... Spanien, Portugal, Frankreich, Palästina und Californien,
 ... sehr zu empfehlen.

Dieselben sind in Fässern und Flaschen, wie auch maß-
 ... und glasweise, stets an den Wochentagen bis 8 Uhr Abends,
 ... sehr preiswerth in der

Special-Weinhandlung

von
F. Hackbarth, Stolp,

Paradiesstraße 2,
 zu haben; auch werden Postpakete von 3 großen Flaschen,
 ... à 3/4 Ltr. Inhalt, abgegeben.

**Für die durch die Ueberschwemmung
 Geschädigten**

gingen ferner bei uns ein: D. 5 M. In Summa 93 M.
 Um weitere gütige Gaben bittet
 die Redaction der „Stolper Post“.

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.
 Am 18. August wurden für inländisches Getreide gezahlt in nach-
 ... folgenden Bezirken:

Bezirk	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Hafer.
Stettin	120-128	162-171	126-130	120-135
Anklam	128			
Platz Stettin n. Ermittlung	125-130	175-810	125-134	126-133
Bezirk	Raps.	Spiritus.	Kartoffeln.	Rübsen.
Stolp				
Platz Stettin n. Ermittlung	248-255		Markttag fest.	237-245

Getreidenotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die
 Provinz Pommern

Warenberichte.

Stettin, 18. August. Wetter: Schön. Barometer 763 Mm. Ther-
 mometer + 20°. Wind: SW.

Nichtamtlich:
 Spiritus per 1000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er verfeuert 41 80
 M. bez.
 Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuver-
 lässige Notirungen nicht zu ermitteln.
 Landmarktpreise.

Große Zufuhr von Getreide.
 Weizen 165-173 M. bez.
 Roggen 120-125 M. bez.
 Hafer 125-135 M. bez.
 Gerste —, — M. bez.
 Heu 2,50-3,00 M. bez. per Ctr.
 Stroh 27-34 M. bez.
 Kartoffeln 40-48 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 18. August. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt.
 Spiritus loco 70er amtlich 42,50 M. bez., (voriger Cours 42,50.)

Verliner Wechselkurse vom 17. August

Preuß. Centr.-Bod.	174,00 M.	Pomm. Pfandbriefe	100,60 G.
Pom. Hypoth.-Bant	151,10 G.	Schweinf. Hypoth.	98,20 G.
Reichsbant	161,20 G.	Pomm. Hypoth.-B.	100,30 G.
Disc.-Comm.-B.	205,25 G.	3. 4. (v. neue)	—, —
Deutsche Bant	208,00 G.	do. 5. 6. (v. neue)	101,60 G.
Dtsch. Reichsbant	103,76 G.	Stettiner Nat.-Hyp.	—, —
do. do.	103,80 G.	potth.-Geb.-Gesellsch.	—, —
do. do.	97,60 G.	(v. 110)	105,25 G.
Consolidirte Anleihe	103,70 G.	do. (v. 100)	101,60 G.
„ „	103,80 G.	„ „	—, —
„ „	98,10 G.	Ungar. Solbrentz	124,25 G.
Staats-Schuldsch.	100,20 G.	Deherr Solbrentz	105,25 G.

Wochensatz der Reichsbant.
 Wechsel 3, Bomb 4 %.

Souvereigns per Stück	20,37 G.	Imperial per 500 Gr. f.	—, —
20 Frank-Stück	16,22 G.	Englische Banknoten	20,865 G.
Dollars per Stück	4,1875 G.	Französische Banknoten	81,00 G.
Imperial per Stück	—, —	Deutscher Banknoten	170,10 G.
		Russische Noten 100 M.	216,95 G.

Stolper Wetterbericht vom 18. August 1897.

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	+ 15	+ 16	+ 17
Barometerstand	758	758	758
Windrichtung	W.	W.	W.

Am 20. August.
 Sonnenaufgang: 4 Uhr 39 Min. Sonnenuntergang: 7 Uhr 10 Min.

Städtische Badeanstalt im Ufer.
 Am 18. August Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 15 1/2 Grad R.
 Lufttemperatur + 18 Grad R.

Eisenbahnfahrplan.

Stolp - Stolpmünde.
 (Vom 13. Juni bis 29. August.)
 An Wochentagen.
 ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm.
 ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 9 Abends.
 An Sonntagen.
 ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm., 5,10 Nachm.,
 9,36 Abends.
 ab Stolpmünde: 7,23 Morg., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 4,15 Nachm.,
 8 Abends, 10,35 Abends.

Stolpethalbahn.
 Stolp-Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags, 6 Nachm.
 Muttrin-Stolp: 7,40 Vorm., 1,35 Mittags, 6,35 Abends.

Stolper Kreisbahn.
 Stolp-Schmolzin 10 Vorm., 6,30 Abds.
 Schmolzin-Stolp 9,01 Vorm., 6 Abds.

Europas größter und vornehmster

Reise-Circus

E. Blumenfeld Ww.

bestehend aus den größten Künstlern der Gegenwart,
 134 Pferden, eigen. electrischer Beleuchtung
 u. s. w. trifft Anfangs September cr. in
 Stolp ein, um

nur 2 bis 3 Vorstellungen

zu geben, in solch großartiger Art, wie auch nicht im
 mindesten ein anderer Reise-circus zu bieten vermag.
 60 bis 70 Pferde in einer Vorstellung, herrliche
 Costümausstattungen, wie selbst Kenz nicht schöner
 zeigen kann.

Am 7. Januar d. Jz. wurde
 Herr A. Blumenfeld zum Ehren-
 mitgliede des Kaiserl. Kgl. Reiclub
 zu Prag ernannt mit der Verleihung
 einer goldenen Medaille mit Brillanten.

Näheres durch Plakate und Annoncen.

Stolp, wo schon so viele, viele Jahre der Circus E. Blumenfeld
 Ww. hinkommt, wird wohl auch jetzt wieder die Gunst unserer Firma an-
 gedeihen lassen, um so mehr, da unser Unternehmen jetzt so groß dasteht, wie
 kein zweiter Reise-circus in Europa.

**Gedr. Blumenfeld,
 Circus E. Blumenfeld Ww.**

**Zwangs-
 Versteigerung.**

Sonnabend, den 21. August d. J.
 Vormittags 10 Uhr werde ich in
 Fröhlichs Gasthof auf der Töpfer-
 stadt hiersebst:
 1 Comode (Fichten)
 und eine Nickeluhr
 mit Messingfette
 öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigern.
 Aligradt, Gerichtsvollzieher.
 Fruchtstraße 26.

**Hochfeinen, conservirten
 Matjes - Hering**

à Stück 10 Pfg. empfiehlt
 Otto Tillack.
 Feinsten
 Schottenhering
 Stück 5 Pfg.
 Ia. Tilsiter Fettkäse
 à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt
 F. Vandreyer Wollmarktstr.

Apfelwein!

blank in vorzüglicher Qualität,
 nicht säuerlich, empf. à Fl. 0,40 M.
 excl. Glas Gebrüder Ladisch.

**Tüchtige
 Zimmergesellen**

finden bei hohem Lohn sofort Be-
 schäftigung.

**A. Schlawin,
 Zimmermeister.**

Für unser Comtoir und Lager
 suchen von sofort oder 1. October
einen Lehrling
 mit guter Schulbildung gegen monat-
 liche Remuneration.

**Poll & Co., Danzig,
 Tabak-Fabrik.**

Spulerinnen, Tischlergesellen, Arbeits-
 leute gesucht Hospitalstraße 22.

Ein ordentliches Handmädchen
 wird gesucht. H Fett, Töpferstadt.

Ein ordentliches Handmädchen
 wird gesucht. F. Gloege,
 Langestr. 41.

Für mein Karz, Weiß- und Woll-
 waarengeschäft suche ich zum 1. Sep-
 tember mehrere

tücht. Verkäuferinnen

bei hohem Salair.
 Hamburger Engros-Lager
 Emil Lesser, Kolberg.

Dom. Chottschow bei Belasen
 sucht zum 1. October eine ältere

perfecte Wirthin.

Gehalt 300 Mark.

Sache zum 1. October ein

Stubenmädchen,

perfect in seiner Wäsche, Plätten und
 Zimmerreinigen. Zeugnisse zu senden
 an Gräfin von Krockow,
 Best, Pommern.

1 Wohnung zum 1. October zu
 vermieten Langestr. 41.

Ein Laden

mit Wohnung für 500 M.
 zu vermieten.

Max Wunderlich.

Schwarze Kleiderstoffe
 Farbige Kleiderstoffe

empfiehlt

zur Einsegnung

in großer Auswahl, enorm billig

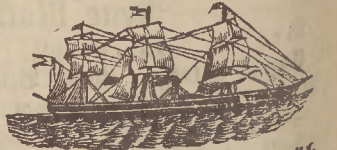
Markt 8. **Robert Simson** Markt 8.

Zur Unterbringung von
 30000 bis 40000 Liter Wein
 suche ich geeignete Räume.

F. Hackbarth,
 Paradiesstraße 2.

Schützenhaus-Saal.
 Heute Donnerstag, d. 19., und Freitag, d. 20. August:
Gastspiel der
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft
 (Director Veroni West)
 mit vollständig neuem Programm.
Serpentintanz.
 Außerdem gelangen eine Anzahl
 lebender Photographien n. Edisons Ideal-Kinematograph
 in größter Vollkommenheit zur Darstellung.
 Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Gustav Jacobson,
 Neuthorstraße, Loge und Klappst. 1 Mk. 5 Pfg., Sperrst. 1 Mk.; an
 der Abendkasse Loge und Klappst. 1 Mk. 75 Pfg., Sperrst. 1 Mk. 25 Pfg.,
 Stehplatz 6 Pfg., Schüler 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 E. Abriani, Intendant.

Von Stettin nach Stolpmünde
 ladet jeden Sonnabend
 S. D. „Stadt Stolp“



Expedition Sonntag früh.
Albert Stenzel & Rolke,
 Stettin.
 F. W. Koepke
 Stolpmünde.

Färberei
 und
chem. Waschanstalt
 für Damen- und Herrenarbeiten.
W. Berkahn,
 Langestraße 42.

Aus Weizenmalz genau nach Ber-
 liner Methode (mit Dampf) gebrannt
Weißbier
 ganz vorzügliches,
 argemmes, erfrischendes Tafelbier
 40 Flaschen Mk. 3,00 frei ins Haus
 offeriert
Bräuerei
A. P. Hillebrand, Märkerplatz

In den nächsten Tagen e-halte ich
 mehrere Waggons
Prima
Senftenburger Briquetts
 und gebe ich bei sofortiger Bestellung
 sehr preiswerth ab.
Paul Albrecht, Bahnhofstr. 17.

Briquetts,
 beste Marke erhalte ich in den nächsten
 Tagen 2 Waggons und kann ich bei
 jeder Bestellaungsangabe recht billig
 liefern.
A. P. Hillebrand, Märkerplatz
 Bitte um sofortige Aufträge.

Für Schulen.
 Ueberweisungs-Zeugnisse
 und
 Schulversäumnislisten
 in den neu vorgeschriebenen Form
 sind bei uns zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Stolper Marktpreise

vom 18. August 1897.

	100 kg.	100 kg.
Roggen, gut	11 80	11 80
" mittel	11 60	11 60
" gering	13 40	13 40
Safer, gut	13 20	13 20
" mittel	13 10	13 10
" gering	17 10	17 10
Erbsen, gelbe zum Kochen	50 00	50 00
Speisebohnen, weiße	60 00	60 00
Linsen	2 40	2 40
Potatfeln	4 60	4 60
Rübschrot	4 00	4 00
Arummschrot	5 00	5 00
Heu	1 20	1 20
Kindfleisch v. d. Zeule	1 10	1 10
Banckfleisch	1 20	1 20
Schweinefleisch	1 20	1 20
Kalbsteif	1 20	1 20
Hammelfleisch	1 20	1 20
Speck, geräuch.	2 20	2 20
Erdbeeren	2 50	2 50
Eier	2 50	2 50

Bitte zu eine Zeile.

Haupttreffer **Mark**
50000
 Werth.
4874
 Gewinne von **Mark**
150000
 Werth

Grosse
Damen-
 Heim-Lotterie zu Cassel.
 Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M.
 Porto und Liste 20 Pfg.) auch gegen
 Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W.
 Unter d. Linden 3.
 Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch
 unter Nachnahme.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch
 billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birt,
 A. P. Hillebrand, E. Hundtesser, Fedor John, A. Keb-
 schull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant,
 Hans Raddatz (Germania-Drogerie), Louis Raddatz, Aug
 Ruffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel,
 Emil Wagner, H. Weiss.

Königsberger Thiergartenlotterie.
 Ziehung am 13. October 1897.
Preis pro Loos 1 Mark.
 Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere
 Loose (auf Wunsch in verschiedenen Tausenden) zu bestellen.
2000 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 M.

1 Gewinn i. W. v.	25000 Mk.
1 " " " " " " " " " "	6000 "
1 " " " " " " " " " "	3000 "
1 " " " " " " " " " "	1000 "
2 Gewinne " " " " " " " " " "	à 500 Mk. = 1000 "
3 " " " " " " " " " "	à 200 " = 600 "
5 " " " " " " " " " "	à 100 " = 500 "
20 " " " " " " " " " "	à 50 " = 1000 "
100 " " " " " " " " " "	à 20 " = 2000 "
150 " " " " " " " " " "	à 10 " = 1500 "
1716 " " " " " " " " " "	à 5 " = 8580 "

Sämmtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauch-
 baren Gold- und Silbergegenständen.
 Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
 Loosporto 10 Pfg., Gewinnliste incl. Porto 30 Pfg.
 empfiehlt und versendet
F. W. Feige's Buchdruckerei,
 u. **Louis Hauptfleisch, Neuthorstr.**

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
 Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
 zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es
 ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräutern-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig be-
 fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und
 belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu-
 bildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
 meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
 wendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden
 Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-
 stoßen, Sodbrennen, Säuungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die
 bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten,
 werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie
Stuhlverstopfung, Verklebung, Kolikschmerzen,
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz
 und Pfortader system (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuter-
 Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Un-
 verdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und
 ent ernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem
 Magen und Gedärmen.

Sageres bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung,
 mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften
 Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser**
Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen **Kopf-
 schmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam
 dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
 Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung
 und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und ver-
 bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
 Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen
 und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
 Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apothek zum goldenen Adler)
 und in Stolpmünde, Glowitz, Lanenborg, Leba, Barzin, Schlawa,
 Rügenwalde, Bülow, Pollnow, Rummelsberg, Kaldenberg,
 Zanow, Dablin, Neustadt (Westpr.), Putzig, Kößlin, Kolberg
 u. s. w. in den Apotheken
 Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig's Weststr. 82“
 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten
 Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
 Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
 Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0,
 Cerealesaft 150,0, Kirchsafft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel,
 amerit. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gelenk-Rheumatismus.
 Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von Gelenk-rhe-
 matismus befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem
 2 im Krankenhaus gemachte Curen erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige
 Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich
 bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich
 habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchte, die Krankheit möchte sich
 erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer
 Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmarkt, Dätmen in Westfalen, den 13. No-
 vember 1896. Anton Brüning, Webermeister. — Geseh-n, Dülmen, d. 13. No-
 vember 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Fockefeldt —
 Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 18. August 1897.

Strafkammer.

Sitzung am 17. August 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Haffe, Amtsgerichts-Rath Gillschewski, Landgerichts-Rath Lieberkühn und Assessor Jancke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Geiger.

Der Arbeiter Johann Kampf aus Gr.-Düßow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 1. Juli d. J. wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Eigenthümer Sohn Franz Schulz aus Saaben ist der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte fuhr am 21. Februar d. J. in Treblin in sehr schneller Gangart mit einem Schlitten ohne Schellengeläute um eine Straßenecke auf den dort befindlichen Bürgersteig und stieß dabei auf den dort wohnenden Ditzkarmen Lublow. Lublow, dem die Deichsel in den Rücken fuhr, fiel zu Boden, wurde von dem Pferde ins Gesicht getreten und verschiedentlich verletzt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängniß.

Der Gutspächter Emil Kramp aus Sydow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Bollnow vom 18. Juni d. J. wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Fuhrmann Wilhelm Below aus Bütow ist angeklagt, im April 1897 bei der Königl. Staatsanwaltschaft zu Stolp, einer Behörde, eine Anzeige gemacht zu haben, durch welche er wider besseres Wissen die Schuhmacher Emil Barlowski'schen Eheleute zu Bütow des Verbrechens des Meineides und den Nachwächter Ritschnid zu Bütow des Vergebens der gefährlichen Körperverletzung beschuldigte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

— **Stammseidel.** Nach einem Urtheil des Königl. Kammergerichts unterliegen auch die in den Schanklokalen vorgefundenen Stammseidel der polizeilichen Einziehung, sobald dieselben nicht vorschriftsmäßig geacht sind. Der Umstand, daß die Gäste Eigenthümer der Seidel sind und diese dem Wirthe zum ausschließlichen Gebrauche für sie übergeben haben, ist unentscheidend.

— **Das Mitführen von Hunden.** Gelegentlich der letzten Konzerte ist wieder die Wahrnehmung gemacht worden, daß einige Besucher ihre Hunde an der Leine zu lassen, frei umherlaufen ließen. Hierdurch wird das Publikum belästigt und das Konzert beeinträchtigt. Werden nun die Hundebesitzer auf diese Ungehörigkeit hingewiesen, so erhält man vielfach die Antwort, daß der Hund ja nicht böseartig sei. Die Vorschrift des § 58 Abs. 2 der Straßen- und Wege-Ordnung für die Stadt Stolp macht keinen Unterschied zwischen gut- und böseartigen Hunden sondern verlangt, daß sämtliche Hunde, welche in öffentliche Lokale, Gärten und Restaurationswirthschaften mitgenommen werden, stets an der Leine zu halten oder anzulegen sind.

— **Unfall auf der Eisenbahn.** Ein schwerer Unfall, durch den der Ackerbürger August Köller aus Gollnow erheblich geschädigt worden ist, ereignete sich am Sonnabend früh Abends auf der Altdamm-Colberger Eisenbahnstrecke zwischen Altdamm und Gollnow. Köller hatte verschiedene, durch Erregungen am hiesigen Polizei-Direktionsgebäude zum Verkauf gestellte Gegenstände (als 70 Fensterflügel mit Scheiben, Kacheln eines Ofens, mehrere Glashühner, mehrere Granitabflachrinnen) so verpackt, die er mittelst seines Fuhrwerks nach Gollnow bringen wollte. Als er gegen 10 Uhr Abends den Bahnübergang bei Sternkuz passirte, an dem kurz vorher der Personenzug von Stettin vorübergefahren war, bemerkte er, daß sich von Gollnow aus ein Eisenbahnzug der Stelle näherte. In Folge der schlechten Beschaffenheit der Uebergangspflasterung, sehr uneben und ausgefahren ist, saß das Fuhrwerk fest und die Pferde, die auch wohl das Herannahen des Zuges witterten und hierdurch unruhig wurden, vermochten das Gefährt nicht über die Schienen zu befördern. Dem Besizer blieb nichts übrig, als Zügel und Stränge zu durchschneiden und die gewöhnlichen Thiere hierdurch zu retten. Nachdem er sodann noch das nothwendigste Wagengeräth geborgen hatte, lief er dem Zuge entgegen und versuchte durch Rufe, Händeklatschen und Pfeifen die Aufmerksamkeit des Zugpersonals zu erregen. Sein Bemühen war erfolglos, der Zug, ein Güterzug, brauste davon und überfuhr den auf dem Uebergang stehenden Wagen,

dessen Vordertheil 300 bis 400 Meter fortgeschleift wurde. Sämmtliche Gegenstände, mit denen das Fuhrwerk beladen gewesen war, wurden natürlich gleichfalls total zertrümmert. Die Pferde, welche in den Wald gelaufen waren, wurden später eingefangen und dem Besizer zurückgebracht. Die in der Eile geborgenen, im Buschwerk niedergelegten Gegenstände (Pferdedecken, Säcke, Wagenketten) sind abhanden gekommen, vielleicht auch gestohlen. Für Ankauf über den Verbleib dieser Sachen will der Eigenthümer Belohnung gewähren. Angesichts dieses Unglücksfalles sei darauf hingewiesen, daß seit längerer Zeit vielseitig über die schlechte Beschaffenheit des Bahnübergangs Klage geführt wird, den Fuhrwerke nur mit erheblichen Anstrengungen der Pferde passiren können. Schon wiederholt sollen Unfälle dort vorgekommen und Menschen in Lebensgefahr gebracht sein.

Leba, 16. August. [Ausbau des hiesigen Hafens.] Vor einigen Tagen waren ein Ministerialbaurath, der Regierungsbaurath aus Köslin und einige andere Herren hier anwesend und haben an Ort und Stelle geprüft, ob und eventuell welche Aenderungen an dem im Ministerium ausgearbeiteten Plan für den Ausbau des hiesigen Hafens vorzunehmen sein möchten. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Westmole in größerer Entfernung von der Ostmole vom Strande aus einsetzen zu lassen, so daß ein großes Hafensassin geschaffen wird; demnächst nähert sich die Westmole der Ostmole und beide Molen werden so weit in die See hinausgeführt, daß mindestens eine Wasserlinie von 3 Metern beim Eingange geschaffen wird. Hierdurch hofft man, Unglücksfällen wie beim Dampfer „Mannheim“ vorbeugen zu können. Die öffentliche Meinung spricht sich indes dahin aus, daß mit verhältnißmäßig geringen Mehrkosten leicht eine Wassertiefe von 5 Metern beim Eingange erreicht werden könne, wenn die Molen etwas weiter in die See hinausgeführt werden; alsdann werde allen Wünschen Rechnung getragen, der Hafen werde ein wirklicher Handelshafen und bequem könne hier eine Loopedonstation errichtet werden. Wie verlautet, sieht man in Marnekreisen der weiteren Entwicklung unserer Hafenausbauangelegenheiten mit großem Interesse entgegen.

Allerlei.

— **Zum Thema der Briefschneffeleien,** das Fürst Bismarck neulich angeschnitten hat, theilt man der „B. a. M.“ eine interessante historische Reminiscenz mit. Sie bezieht sich auf den alten Herrn v. Nagler, der soweit Preußen in Betracht kommt, in der vormärzlichen Zeit der Vorgänger der Herren v. Stephan und v. Bobbelski war. In jener guten alten Zeit hat man solchen „Mumpitz“, wie das Briefgeheimniß, noch nicht gekannt. Herr v. Nagler bekleidete neben seinem Generalpostmeisteramt auch die bedeutungsvolle Stellung eines preussischen Gesandten beim Bundestag, und er betrachtete die Post ganz einfach als eine polizeiliche Institution, die er frank und schlank zur Erforschung von Staats- und Privatgeheimnissen benutzte. Seine Postbeamten — oder „Postklepper“, wie er sie nannte — betrachtete er als Polizeilente, deren Amtspflicht es war, ihn über alle für das Staatsinteresse wichtigen Nachrichten auf dem Laufenden zu erhalten. Jeder Brief, der irgendwie verdächtig ansah, wurde angehalten, „verlustriert“ und in Abicht direct an den hohen Chef gesandt. Ähnlich wurde mit Broschüren, Flugblättern zc. verfahren. In Frankfurt hatte Herr v. N. immer ein paar active oder pensionirte Postbeamte zur Hand, um sie eventuell zu Polizeizwecken zu benutzen. Durch die Postbeamten war der Bundestagsgesandte über alle wichtigen Vorgänge ausgezeichnet informiert, und zwar nicht nur, soweit Preußen in Betracht kam, sondern auch hinsichtlich der übrigen Staaten. Sehr zu statten kam dem Generalpostmeister dabei, die damalige „Zerstreuung“ der wirklich preussischen Landestheile. Besonders „tüchtige“ Briefschneffler saßen an den Landesgrenzen, so an der französischen Grenze ein gewisser Opfermann, der auf Kosten des Postdepartements in Paris Studien gemacht hatte und in seiner amtlichen Stellung die Pariser Depeschen zu öffnen hatte. Die Nachricht vom Ausbruch der Juli-Revolution erhielt Nagler durch Opfermann um zwei Tage früher, als der preussische Gesandte in Paris sie melden konnte. Uebri-gens fand Nagler in der Briefschneffelei doch noch seinen Meister: als er eines Tages dem russischen Großfürsten Konstantin seine Reverenz machte, führte ihn dieser an seine Bibliothek und zeigte ihm dort eine Sammlung von 33 Bändchen, lanter Privatbriefe, die der Großfürst „aus Liebhabelei“ von den russischen Postbeamten hatte unterschlagen lassen. „Das ist für mich die interessanteste Lektüre“, sagte der Großfürst zu Nagler.

den e
Bauer
ten, d
biger
auf w
halt u
unterse
Schub
Niema
kraten
Freun
blatt
es:
von L
schen
nünftige
ordnet
so hat
wichtige
zu ste
Treibe
Bauer

unser
hande
dieses
allen
Biehb
Man
als ba
wie si
werden
wäpfer
erfüllte
nen ge

staate
flugbl
schiller
Barten
verlin
Simme
Bauber
Schand
nimmt
mittel
Gesamt

tig gele
drüben
Dede e
breunt
den Ra
neben i
len Eck
als hal
vermag
dort hi
Stärke
sich ihr
vernach
angefan
mit Me
we trüf
habrit
eine A
schirr
sicht es
noch bei
inmitten
dieser A
ober ein
diesem
eigen is
jauchzen
muthwil
topf, d
tummelt
und Ele
D
Sonre
hölgern
auf ein
bekleidet
Rindera